



Neugestaltung der beruflichen Grundbildung – der Schulversuch BERG in Sachsen

► Das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport (SMK) führt seit dem Schuljahr 2007/2008 einen Schulversuch zur „Neugestaltung der beruflichen Grundbildung kaufmännischer und verwandter Berufe“ (BERG) durch. Unter Grundbildung wird dabei das erste Jahr der beruflichen Ausbildung in Vollzeitform im Rahmen des Berufsgrundbildungsjahrs (BGJ) und im dualen System verstanden. Der Schulversuch widmet sich der Frage, wie eine gemeinsame Grundbildung für kaufmännische Berufe bzw. Berufsgruppen gestaltet werden kann. Im Beitrag wird die Entwicklung eines nach Lernfeldern strukturierten Curriculums (inkl. Ziele, Inhalte, Stundentafeln mit entsprechenden Zeitrichtwerten) vorgestellt, das sich derzeit in der Erprobung befindet.



CINDY GRZANNA

Dipl.-Kffr., wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der TU Dresden



BÄRBEL FÜRSTENAU

Prof. Dr., Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der TU Dresden

Hintergründe und Ziele des Schulversuchs BERG

Anlass für die Initiierung des Schulversuches waren verschiedene Herausforderungen in der beruflichen Grundbildung:

- Der Wunsch von Unternehmen, neue Berufe passgerecht auf die Anforderungen der Wirtschaft auszurichten, führte zu einer Vielzahl von sogenannten „Splitterberufen“ mit einer geringen Anzahl an Schülern deutschlandweit. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind kaum in der Lage, derart spezialisiert auszubilden. Zudem schränkt Überspezialisierung häufig die Flexibilität und Mobilität auf dem Arbeitsmarkt sowie einen Berufswechsel ein.
- Geringe Zahlen an Auszubildenden, so wie sie durch Splitterberufe vor allem aber durch die demografische Entwicklung¹ hervorgerufen werden, führen dazu, dass die Beschulung länderübergreifend an zentralen Standorten erfolgt. Dies widerspricht jedoch dem Wunsch nach einer wohnort- und betriebsnahen Schulausbildung. Für die Auszubildenden sind damit häufig finanzielle und soziale Probleme verbunden. Insgesamt ergeben sich für die Berufsschulen und die Unternehmen organisatorische Schwierigkeiten, die ausbildungshemmend oder -vermeidend wirken können. Schulen haben z. B. Probleme, Fachklassen zu bilden, oder im Extremfall müssen Schulstandorte geschlossen werden; dies gilt insbesondere für den ländlichen Raum. Infolgedessen können sich Unternehmen entweder ganz aus der Ausbildung zurückziehen oder Ausbildung an wenigen Orten – vermutlich eher in Ballungsgebieten – konzentrieren.
- Seitens der Unternehmen ist eine mangelnde Bereitschaft festzustellen, vollzeitschulische berufliche Grundbildung – so wie sie im BGJ vermittelt wird – auf die duale Ausbildung (auf Grundlage § 7 BBiG und der darauf basie-

¹ Nach einer Prognose des SMK (2008) werden die Schülerzahlen in den nächsten Jahren auf einem konstant niedrigen Niveau gegenüber den Zahlen zu Beginn der 1990er Jahre verbleiben, wobei die Anzahl der Berufsschüler/-innen erst im Jahr 2012 den Tiefpunkt erreichen wird.

renden Sächsischen Ausführungsverordnung zum Berufsbildungsgesetz, SächsBBiGAVO 2009) anzurechnen. Als Gründe hierfür werden unter anderem zu geringe Praxisnähe und nicht ausreichend kompatible Ausbildungsinhalte genannt. Diese Kritik ist nicht unberechtigt, da nach wie vor der veraltete KMK-Rahmenlehrplan für das BGJ „Wirtschaft und Verwaltung“ aus dem Jahr 1978 gültig ist. Eine Folge der fehlenden Anrechnungsbereitschaft durch die Unternehmen ist, dass Jugendliche weitere Ausbildungsmaßnahmen ergreifen. Dies ist aus bildungsökonomischer und berufsbiografischer Sicht suboptimal.

- Die Entwicklungen in der europäischen Bildungslandschaft, insbesondere in Form der Transparenzinstrumentarien Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR) und European Credit System for Vocational Education and Training (ECVET), führen auch in Deutschland zu verstärkten Bemühungen, erworbene Kompetenzen im Rahmen eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) und eines auf Deutschland angepassten Leistungspunktesystems DECVET zu zertifizieren und anzurechnen. Vor diesem Hintergrund eröffnen sich neue Perspektiven, aber auch Anforderungen an die Zertifizierung und Anrechnung der beruflichen Grundbildung (vgl. auch NOTZ/SCHÄFER/VORBERGER in diesem Heft).

Um den negativen Auswirkungen von zu spezialisierten Ausbildungsberufen, veralteten Curricula, fehlender Anerkennung und Anrechnung vollzeitschulischer Grundbildung sowie möglichen Klassen- oder Schulschließungen entgegenzuwirken, war es Ziel des Schulversuchs BERG, ein Curriculum zu erarbeiten, welches eine gemeinsame berufliche Grundbildung im ersten Ausbildungsjahr für kaufmännische und verwandte Berufe vorsieht. Dieses Curriculum soll es ermöglichen, Schüler/-innen berufsspezifisch, berufsgruppenspezifisch und berufsgruppenübergreifend zu beschulen, und zielt auf die Entwicklung sowohl gemeinsamer kaufmännischer Kernkompetenzen als auch berufsspezifischer Kompetenzen. Zudem soll die Anschlussfähigkeit an das zweite Ausbildungsjahr in den unterschiedlichen Ausbildungsberufen gesichert werden.

Entwicklung des Curriculums

DIE ARBEITSSTRUKTUR IM SCHULVERSUCH BERG

Unter der Leitung des SMK arbeiteten eine Lehrplankommission, ein Fachbeirat sowie die Sächsische Bildungsagentur² (SBA) und das Sächsische Bildungsinstitut (SBI) im

Schulversuch zusammen. Die monatlich tagende Lehrplankommission bestand aus 20 Fachlehrerinnen und -lehrern, die einen Großteil der in Sachsen beschulten kaufmännischen und verwandten Berufe des Berufsbereichs Wirtschaft und Verwaltung unterrichten. Sie hatten die Aufgabe, kaufmännische Kompetenzen für bestimmte Berufe bzw. Berufsgruppen zu identifizieren und zu definieren und auf dieser Basis einen Lehrplan zu erarbeiten. Die Lehrplankommission tauschte sich anlassbezogen mit dem Fachbeirat aus, um durch eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit die Akzeptanz der erarbeiteten Materialien zu sichern. Der Fachbeirat besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Berufsgruppen, d. h. der Ausbildungsbetriebe, aus Kammern und Verbänden sowie aus SBA und SBI. Der Fachbeirat hat alle relevanten Arbeitsprozesse begleitet, Ergebnisse bewertet, Lösungsansätze im Hinblick auf die angestrebte kaufmännische Kernkompetenz entwickelt, die Ausgestaltung und Umsetzung integrativer Praxisanteile und Betriebspraktika unterstützt sowie in den Betrieben die Bereitschaft, die berufliche Grundbildung anzurechnen, erhöht. Neben der Tätigkeit im Fachbeirat arbeitet die SBA unterstützend auf der Ausführungsebene des Schulversuchs. Das SBI leitete die Lehrplankommission bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Lehrplans an. Im Auftrag des SMK begleitet der Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik der Technischen Universität Dresden den Schulversuch fachlich-wissenschaftlich und evaluiert ihn.

VORGEHENSWEISE BEI DER ENTWICKLUNG DES LEHRPLANS

Erste Vorbereitungen des Schulversuchs begannen im August 2007. Für die Entwicklung des Lehrplans und des Arbeitsmaterials war es notwendig festzulegen, welche kaufmännischen und verwandten Berufe in den Schulversuch einbezogen werden. Orientierung dafür bot die Sächs BBiGAVO (2009), die einzelne Berufe einer sogenannten Berufsgruppe und eine oder mehrere Berufsgruppen einem Berufsbereich zuordnet. Der Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung wird in vier Berufsgruppen unterteilt:

1. Büro, Verwaltung, Dienstleistungen,
2. kaufmännische IT- und Mediendienstleistungen,
3. Recht, Steuern und Finanzdienstleistungen sowie
4. Warenhandel und Logistik.

Zum Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung gehören insgesamt 58 Ausbildungsberufe. Für diese Berufe wurden im Auftrag des SMK sowohl vom Fachbeirat, insbesondere den Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern, als auch von der Lehrplankommission kaufmännische Kernkompetenzen festgelegt. Kaufmännische Kernkompetenzen sind solche, über die jede Auszubildende und jeder Auszubildende am Ende des ersten Ausbildungsjahrs verfügen sollte. Der Kom-

² Im Zuge der Strukturreform des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport wurden die ehemaligen Regionalschulämter (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau) zur Sächsischen Bildungsagentur zusammengefasst. Die Bildungsagentur ist u. a. für Schulaufsicht sowie Beratung und Unterstützung von Schulen zuständig.

petenzbegriff wurde dabei unter Rückgriff auf den von der KMK (2007) verwendeten Begriff der Handlungskompetenz definiert, wonach Handlungskompetenz die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen ist, „sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz“ (S. 10). Bestandteile von Fach- sowie auch von Human- und Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz (KMK 2007, S. 11).

Die Vertreter/-innen des Fachbeirats haben die entsprechenden Kernkompetenzen auf Basis ihrer Erfahrungen über die Praxisanforderungen für ihren Bereich (Handel, Medizin, Dienstleistung etc.) aufgelistet. Parallel dazu hat die Lehrplankommission geprüft, welche kaufmännischen Kernkompetenzen in den Lehrplänen der 58 kaufmännischen und verwandten Ausbildungsberufe vorhanden sind. Zu diesem Zweck wurden die Lehrpläne inhaltsanalytisch ausgewertet, und im Ergebnis entstand eine Liste der zentralen, d. h. der am häufigsten genannten, gemeinsamen Kompetenzen (zum Verfahren inhaltsanalytischer Vergleiche von Ordnungsmitteln im kaufmännischen Bereich vgl. auch BRÖTZ/SCHAPFEL-KAISER in diesem Heft). Auf Basis der Ergebnisse des Fachbeirats und der Lehrplankommission wurden in einem Einigungsprozess zunächst Kernkompetenzen für das erste Ausbildungsjahr festgelegt, die für alle Auszubildenden verbindlich sind. Diese Kernkompetenzen wurden nach und nach um berufsspezifische, berufsgruppenspezifische und berufsübergreifende Kompetenzen ergänzt. Im Ergebnis wurden Berufe mit vielfältig überlappenden Kompetenzen zu acht Berufsgruppen zusammengefasst:

1. Handel,
2. Dienstleistung,
3. Verwaltung,
4. Kanzlei,
5. Lager, Logistik und Transport,
6. IT und Medien,
7. Finanzen und Versicherung,
8. Medizin.

Auf dieser Basis wurde der Lehrplan erarbeitet.

DER AUFBAU DES LEHRPLANS

Der Lehrplan ist so aufgebaut, dass er sowohl berufsspezifischen als auch berufsgruppenspezifischen und berufsgruppenübergreifenden Anforderungen gerecht wird. Der Lehrplan gilt gleichermaßen für das BGJ und die Berufsausbildung im dualen System. Für diese verschiedenen Varianten der beruflichen Grundbildung wurden unterschiedliche Zeitrhythmen festgelegt, wobei diejenigen für das BGJ höher sind als diejenigen für die Ausbildung im

dualen System. Als strukturelles Ordnungsprinzip für den Lehrplan wurden Lernfelder zugrunde gelegt. Die Lernfelder umfassen die Ziele, verbindliche Mindestinhalte, Hinweise zur didaktisch-methodischen Gestaltung für die duale und vollzeitschulische Grundbildung, Hinweise zu Praxisimulationen in der vollzeitschulischen Ausbildung sowie Hinweise zur Binnendifferenzierung in denjenigen Lernfeldern, die die berufsgruppenspezifischen bzw. berufsgruppenübergreifenden kaufmännischen Kompetenzen betreffen. Neben den Lernfeldern wurden Lernsituationen entwickelt, die Anregungen für die Umsetzung der Ziele und Inhalte geben. Die Lernsituationen tragen zu dem Ziel der Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz bei, indem sie die Schüler herausfordern, ganzheitlich in den Teilschritten Planen, Durchführen und Auswerten zu handeln. Neben den Lernsituationen wurden speziell für die Praktikumsphasen der vollzeitschulischen Ausbildung im BGJ Praktikumsaufträge entwickelt, um die Praktika inhaltlich und qualitativ zu standardisieren und sie curricular verankern zu können. Die Entwicklung des Lehrplans hat ca. zwei Jahre in Anspruch genommen. In dieser Zeit hat sich die Lehrplankommission in umfangreichen Sitzungen mit dem Fachbeirat abgestimmt.

Im Ergebnis entstand folgende Struktur des Lehrplans (vgl. Tabelle). Fünf Lernfelder umfassen für die Auszubildenden aller kaufmännischen und verwandten Berufe gemeinsame Kompetenzen (vgl. Kasten):

Im Lernfeld 6 „Werteströme erfassen, dokumentieren und auswerten“ erfolgt noch eine gemeinsame Beschulung der

Berufsgruppenübergreifende Lernfelder

- Lernfeld 1: „Sich mit der persönlichen Stellung im Unternehmen vertraut machen“
 Lernfeld 2: „Ein Unternehmen analysieren und präsentieren“
 Lernfeld 3: „Die Stellung eines Unternehmens in der Gesamtwirtschaft bestimmen“
 Lernfeld 4: „Unternehmensintern und -extern, situationsbezogen und angemessen kommunizieren“ und
 Lernfeld 5: „Informationen im Geschäftsprozess beschaffen“

Auszubildenden in allen Berufsgruppen bis auf Finanzen und Versicherung sowie Medizin. In den weiteren Lernfeldern sind je nach Anforderungen spezifische oder übergreifende Ziele und Inhalte der Berufe und Berufsgruppen ausgewiesen. So werden beispielsweise alle Berufe der Berufsgruppe IT und Medien in einem weiteren gemeinsamen Lernfeld 7 unterrichtet (7I). Demgegenüber ist z. B. das Lernfeld 7 für die Berufsgruppe Kanzlei in Steuerfachangestellte (7K1) und Rechtsanwaltsfachangestellte bzw. Notarfachangestellte (FK2) differenziert. In der Berufsgruppe Verwaltung werden zunächst alle Berufe in einem gemeinsamen Lernfeld 7 (7V) und anschließend getrennt in verschiedenen Lernfeldern 8 unterrichtet (8V1-...). Für einzelne Berufe (z. B. Verwaltungsfachangestellte) wurde ein

9. Lernfeld erarbeitet (9V2). In der Berufsgruppe Finanzen und Versicherung wurde bereits ab dem Lernfeld 6 und fortführend auch in weiteren Lernfeldern nach Berufen differenziert. Die berufs- und berufsgruppenspezifischen Lernfelder der übrigen Berufsgruppen wurden in ähnlicher Weise wie die vorgestellten ausgearbeitet (vgl. SMK 2009). Insgesamt variiert die Anzahl der Lernfelder in Abhängigkeit von Berufen bzw. Berufsgruppen.

Evaluation des Schulversuchs

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird der neu entwickelte Lehrplan für das erste Ausbildungsjahr der dualen Ausbildung und das BGJ an sieben ausgewählten beruflichen Schulzentren erprobt (vgl. www.sachsen-macht-schule.de/schule/9727.htm). Die Organisation wurde schulseitig vorgenommen, die Ausbildungsbetriebe wurden hierüber informiert. Die Erprobung wird begleitend evaluiert. Um einen möglichst umfassenden Eindruck zu erhalten, wurden in die Erprobung Klassen mit Berufen aus verschiedenen Berufsgruppen, Klassen mit mehreren Berufen aus derselben Berufsgruppe sowie BGJ-Klassen einbezogen und sowohl Eingangs-, Prozess- und Ergebnisdaten erhoben (vgl. EASTERBY-SMITH 1994).

Bezogen auf Eingangsdaten wird im Rahmen einer Dokumentenanalyse der neue Lehrplan den ursprünglichen Ordnungsmitteln der Berufe im Hinblick auf die Kompetenzdimensionen der KMK (2007) gegenübergestellt. Auf diese Weise lassen sich spezifische Aussagen darüber treffen, welche Kompetenzdimensionen der Handlungskompetenz durch den neuen Lehrplan vermittelt werden. Weiterhin werden die Eingangsvoraussetzungen der Schüler/-innen im Hinblick auf die fachliche Kompetenz sowie die Einstellung der Lehrkräfte zum Lehrplan erfragt. Zudem werden die Daten der Klassen, die am Schulversuch teilnehmen, in Beziehung zu Vergleichsgruppen gesetzt, die nicht am Schulversuch teilnehmen, d. h. berufs-spezifisch ausgebildet werden. So lässt sich feststellen, ob für Schüler/-innen des Schulversuchs gegenüber Reinklassen Vor- bzw. Nachteile entstehen. Schließlich ist es wichtig zu wissen, welche Erwartungen seitens der Lehrkräfte mit dem Lehrplan verbunden werden, da die Einstellung Auswirkungen auf die Umsetzung des Lehrplans hat.

Im Verlauf der Durchführung des Schulversuchs (Prozessdaten) soll die Erfahrung der Beteiligten festgestellt werden, um auf diese Weise Steuerungs- und Anpassungsmöglichkeiten zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird in separaten Gesprächsrunden bzw. durch Fragebogen die Akzeptanz und Zufriedenheit der Lehrkräfte, der Schüler/-innen sowie der Ausbilder/-innen in den Unternehmen erfragt. Die Lehrkräfte führen darüber hinaus ein Online-Tagebuch, in dem die wichtigsten positiven und negativen Erfahrungen mit der Umsetzung des Lehrplans dokumentiert werden.

Tabelle **Struktureller Aufbau des Lehrplans** (Auszug)

| Berufsgruppe | ... | Verwaltung | | Kanzlei | | | IT und Medien | | | Finanzen und Versicherung | | | |
|--------------|-----|------------|------|---------|-----|-----|---------------|----|----|---------------------------|-----|-----|-----|
| Berufe | | v1 | v2 | ... | k1 | k2 | ... | i1 | i2 | ... | f1 | f2 | ... |
| Lernfelder | | 1-5 | | | | | | | | | | | |
| | | 6 | | | | | | | | | 6F1 | 6F2 | ... |
| | | 7V | | ... | 7K1 | 7K2 | ... | 7I | | ... | 7F1 | 7F2 | ... |
| | | 8V1 | 8V2 | ... | X | | | X | | | 8F1 | 8F2 | ... |
| | | ... | 9V2* | | ... | X | | | X | | | ... | ... |

■ berufsspezifisch ■ berufsgruppenspezifisch ■ berufsgruppenübergreifend

Im Hinblick auf die Ergebnisdaten wird wiederum die fachliche Kompetenz der Schüler/-innen erhoben. Darüber hinaus werden die regulären Klassenarbeitsergebnisse sowie die Ergebnisse der Zwischenprüfungen erfasst. Diese Ergebnisse können mit Daten aus den Vorjahren verglichen werden, um festzustellen, ob sich der Schulversuch positiv oder möglicherweise nachteilig auf die Schüler/-innen auswirkt. Um darüber hinaus die Auswirkungen des Schulversuchs im Sinne des Outcome prüfen zu können, ist geplant, den Verbleib der Schüler/-innen im Anschluss an das erste Ausbildungsjahr zu erheben. Auf diese Weise können für die vollzeitschulische Grundbildung (BGJ) Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob und wie der gewünschte Übergang in das zweite Ausbildungsjahr möglich ist. ■

Literatur

EASTERBY-SMITH, M.: *Evaluating Management Development, Training and Education*. 2nd Ed. Aldershot 1994

KMK: *Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe*. Bonn 2007

Sächsische Ausführungsverordnung zum Berufsbildungsgesetz – SächsBBiGAVO. In: *SächsGVBl. Nr. 7 v. 30. Juni 2006, S. 152 (rechtsbereinigte Fassung v. 1.8.2009)*

SMK: *Erprobungslehrplan für die berufliche Grundbildung kaufmännischer und verwandter Berufe. Berufsschule. Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung. Berufsbezogener Bereich*. Dresden 2009 – URL: www.sachsen-macht-schule.de/schule/download/download_smk/lp_berg_25_05_2009.pdf (Stand: 1.6.2010)

SMK: *Demografischer Wandel in Sachsen – Landesstrategie Demografie der Sächsischen Staatsregierung*. 2008 – URL: www.landentwicklung.sachsen.de/download/Landesentwicklung/Zettwitz.pdf (Stand: 28.4.2010)

Ausführliche Informationen zum BERG-Schulversuch unter: www.sachsen-macht-schule.de/schule/9727.htm